



Zimmerinnen sind in der Branche sehr willkommen.



Lehrbetriebe sind auf der Website von Holzbau Schweiz und auf dem Lehrstellenportal yousty.ch zu finden. Man kann eine Schnupperlehre machen, Berufsmessen und Berufsinformationszentren besuchen.

Berufsleute mit Stolz

Mit der Lehre als Zimmermann oder Zimmerin schlagen junge Leute eine grobe Richtung ein. Nach der Ausbildung kann der Kompass ein Leben lang justiert oder neu eingestellt werden, denn der Beruf im Holzbau bietet viele Möglichkeiten der Weiterbildung oder für den praktischen Einsatz an. **Text** Sue Lüthi

Mehr als 1000 Lernende entscheiden sich jedes Jahr für eine Lehre zum Zimmermann/ zur Zimmerin – ein Beruf, der zu den 20 begehrtesten der Schweiz zählt. Über alle Lehrjahre gibt es rund 3200 Lernende im Beruf der Zimmerleute. Lediglich 90 davon sind junge Frauen. Die meisten, 2022 waren es in der Schweiz knapp 700, schliessen mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) ab. Wer zwei Jahre eine Lehre als Holzbearbeiter absolviert, erhält das Eidgenössische Berufsattest (EBA). Im letzten Jahr wurde dies für 100 Männer und 3 Frauen ausgestellt.

Gesellen auf der Walz

Gesellen auf Wanderschaft waren schon im Mittelalter freie Männer. Mit der Kluit, im

Speziellen dem Schlapput, verdeutlichen sie ihre Unabhängigkeit von Lehrherren und Meistern. Die Einführung der Gewerbefreiheit 1869 war das Ende der Zünfte. Geblieben ist bis heute bei vielen Zimmerleuten der Stolz auf ihren Beruf. Das Handwerk mit Tradition hat sich im Wandel der Zeit entwickelt und die Gesellen auf der Walz sind rar geworden. Was die Gegenwart aber immer noch mit der Vergangenheit verbindet, sind der Werkstoff sowie der Stolz, mit ihm zu arbeiten.

Die Überprüfung der Lehre

Zimmerleute absolvieren eine Lehrzeit, lange Zeit über drei Jahre, seit 2015 über vier Jahre. Die Lehre wird mit einem Qualifikationsverfahren abgeschlossen. In diesen letzten sieben Jahren hat sich in der Berufs-

bildung einiges getan. Die verschiedenen Kommissionen haben sich strukturiert und leisten einen wichtigen Beitrag für die Branche: Aufgeteilt sind sie in die Grundbildung, die überbetrieblichen Kurse, die Kommission für Berufsentwicklung und Qualität, die Erstellergruppe des Qualifikationsverfahrens und die üK-Aufsichtskommission.

Ob sich die Veränderungen etablieren, soll alle fünf Jahre überprüft werden. Dies betrifft die Berufsfachschulen, die Betriebe und die Lernenden, die zu verschiedenen Ausbildungsthemen befragt werden. Vor zweieinhalb Jahren fand die erste Fünfjahresüberprüfung statt. Leider war diese Umfrage mit nur 300 Rückmeldungen nicht sehr repräsentativ und die Daten konnten nicht wie er-



Zimmerleute arbeiten Hand in Hand, hier bauen sie gemeinsam eine Da-Vinci-Brücke. Die Kameradschaft wird auch mit dem Zimmermanns-Klatsch gelebt.

bildung verteilt sich auf die drei Lernorte Betrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse. Während der Lehre besuchen die Lernenden einen Tag pro Woche die Berufsschule und 9 überbetriebliche Kurse mit 47 Tagen. Diese sind in Blöcke und Themen aufgeteilt. Ein Kurs beinhaltet zum Beispiel das Thema Photovoltaik. Nach einer kurzen Theorie bauen die Lernenden in Gruppen auf dem Musterdach eins zu eins die Paneele aufs Dach und lernen, wo die Schnittstellen zum Elektriker sind. Weitere Inhalte sind der Umgang mit Maschinen, Werkzeugen, Kranen, Hebebühnen und Arbeitssicherheit. Während der vierjährigen Lehre kann parallel oder anschliessend die Berufsmaturität absolviert werden. Damit eröffnen sich Zimmerleuten den prüfungsfreien Zutritt zu einem Fachhochschulstudium.

Berufsmaturität

Die Berufsmaturität ist ein eidgenössisch anerkannter Abschluss, der berufliche Kenntnisse mit einer Vertiefung des Allgemeinwissens verbindet. Sie bildet eine geeignete Grundlage für die prüfungsfreie Zulassung zu einer höheren Fachschule und zu zahlreichen Weiterbildungen. Es gibt fünf Ausrichtungen mit dem jeweils entsprechenden Studienfach. Der Unterricht richtet sich an leistungsstarke Lernende und findet einen zusätzlichen Tag pro Woche statt. Wer zusätzlich die Passerellenprüfung ablegt, kann



Broschüre «Deine Karriere im Holzbau»

sich an einer universitären oder pädagogischen Hochschule einschreiben. Wer die BM2 an die Lehre anschliesst, kann direkt ein Bachelorstudium im Holzbau angehen.

www.berufsmaturitaet.ch

Mehr über das Aus- und Weiterbildungsangebot in der 24-seitigen Broschüre: «Deine Karriere im Holzbau».

www.holzbau-schweiz.ch 📄

«Woher kommt der Begriff Zimmermann?»



Geschichte

Der Begriff Zimmermann hat sich wie das Wort Zimmer aus althochdeutsch Zimbar gebildet. Dies bedeutete Bauholz, davon abgeleitet wurde der Begriff Bau. Die ursprüngliche Bedeutung von Bauholz ist zum Beispiel im Englischen mit «timber», im Schwedischen mit «timmer» und im Dänischen mit «tømmer» erhalten geblieben.

hofft verwertet werden. Bei solchen Umfragen sind alle in der Branche gefragt – es geht um die Zukunft und das Bauen mit Holz.

Aufgaben der Berufsbildung

Die Grundbildung ist auf einem guten Weg. Doch: Mit durchschnittlich 700 Lehrabgängern pro Jahr kann das Wachstum am Markt nicht bedient werden. Jeder Betrieb ist hier gefordert, den Nachwuchs sicherzustellen. Die Berufsschulen und die Kurszentren sind mit den Kapazitäten und aufgrund des Spardrucks am Anschlag. Zum Beispiel fordern neue Bestimmungen der schweizerischen Gesetzgebung die Kurszentren – aktuell die Überarbeitung der Bauarbeitenverordnung (BauAV) – und es ist unumgänglich, dass zusätzliche Kurstage eingeführt werden. Nur so kann qualifiziertes Personal ausgebildet werden.

Blick in die Zukunft

Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen zwingen die Holzbranche, ihre Berufe laufend aktuell zu halten. Soll die

Zimmerin noch Pläne zeichnen? Der Zimmermann Photovoltaik anschliessen? Soll er sich auf die traditionellen Holzverbindungen konzentrieren oder möglichst allumfassend Bescheid wissen? Die Digitalisierung, Automatisierung, höhere Sicherheitsanforderungen und komplexere Konstruktionen sind Themen, die auch jeden Unternehmer täglich beschäftigen. Und trotzdem soll das bodenständige Handwerk ausgeführt werden.

«Wollen wir die Anforderungen der Zukunft an unsere Branche erfolgreich bewältigen, so ist der Personalentwicklung und somit der Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen höchste Aufmerksamkeit zu schenken», sagt Jürg Hugener vom Ressort Bildung bei Holzbau Schweiz. Dabei ist nicht nur die technische Kompetenz der Mitarbeitenden zu fördern, sondern auch die Teamfähigkeit und die Kooperationsfähigkeit der gesamten Verarbeitungskette.

Dies fordert die Verantwortlichen der Bildung noch mehr. Jede Anspruchsgruppe hat ihre eigene Vorstellung von der Ausbildung und wie sie in Zukunft aussehen könnte: der Bund, die Kantone, die Betriebe, die Schulen, die Kurszentren, die Suva und nicht zu vergessen die Lernenden selbst. All diesen Ansprüchen gerecht zu werden, ist die Herausforderung von Holzbau Schweiz – zusammen mit der Branche.

«Was macht das Ressort Berufsbildung?»



«Wie viel verdiene ich als Zimmerin?»

Mindestlöhne nach GAV für Lernende:

Holzbau-Lernender 1. Lehrjahr (EFZ) CHF 777.-
Holzbau-Lernender 2. Lehrjahr (EFZ) CHF 1014.-
Holzbau-Lernender 3. Lehrjahr (EFZ) CHF 1376.-
Holzbau-Lernender 4. Lehrjahr (EFZ) CHF 1757.-
Nach der Lehre startet ein Zimmermann oder eine Zimmerin mit einem Mindestlohn von CHF 4539.-
Lohntabelle: www.holzbau-schweiz.ch/de/dienstleistungen/news-detail/news/mindestloehne-2022



Und die Säger?

Der Säger und die Sägerin Holzindustrie wurden dieses Jahr durch die neue, dreijährige Ausbildung Holzindustriefachmann/Holzindustriefachfrau EFZ abgelöst. Die Berufe der Holzindustrie liegen nicht im Bildungsbereich des Verbandes Holzbau Schweiz, das gemeinsame Berufsfeld der Holzbearbeiter/in EBA jedoch schon.
www.holz-bois.ch/berufsbildung/holzindustriefachmann

Verwandte Berufe:
www.holzbau-schweiz.ch

Holzbearbeiterin/Holzbearbeiter EBA

Der Beruf des Holzbearbeiters EBA (eidgenössisches Berufsattest) ist eine eigenständige zwei Jahre dauernde Grundbildung in der Holzbranche. Sie umfasst viele Tätigkeiten in der Holzverarbeitenden Industrie wie auch im Holzbau. Lernende wählen die Fachrichtung «Werk und Bau» oder «Industrie», zum Beispiel Sägeindustrie. Holzbearbeiterinnen und -bearbeiter erlernen grundlegende Kenntnisse im Bereich Holz, Wald und Holzbearbeitung. Sie sind versiert mit Maschinen und Werkzeugen und lernen, wie Fabrikate in den Produktionsanlagen hergestellt, verpackt und gelagert werden. Sie blicken in die Abläufe und erwerben Wissen über Sicherheit, Vorschriften und Umweltschutz. Dieser Beruf spricht Schülerinnen und Schüler an, die lieber praxisbezogen lernen oder die gerne mit Holz arbeiten und den eidgenössischen Abschluss als Übergang oder Einstieg in eine andere Tätigkeit in der Branche nutzen möchten. Die Auszubildenden besuchen einen Tag pro Woche die Berufsschule und 6 überbetriebliche Kurse mit total 22 Tagen.

Zimmerin EFZ/Zimmermann EFZ

Zimmerleute auf Stufe EFZ (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) beschäftigen sich hauptsächlich mit Holz und beherrschen die Tätigkeiten des Holzbaus. Sie arbeiten als Generalisten im Betrieb sowie im Rohbau und Ausbau. Sie kennen die Ansprüche des Baugewerbes und arbeiten mit anderen am Bau beteiligten Handwerkern. Die Aus-